

Allgemeines.

● **Hoche, Alfred E.: Jahresringe. Innenansicht eines Menschenlebens.** München: J. F. Lehmann 1934. 298 S. RM. 4.50.

Einer langen Erörterung der Gründe, warum diese „Selbstdarstellung“ des ehemaligen Freiburger Psychiaters einen starken Bucherfolg hatte, auch in den Kreisen von Nichtärzten und auch bei Leserinnen, so daß sie bereits neu aufgelegt werden mußte, bedarf es für den nicht mehr, der sie selbst gelesen hat. Schon die ausgeprägten künstlerischen Werte des Buches erweisen seine Berechtigung innerhalb der wahrlich nicht geringen Flut biographischer Neuerscheinungen. Sein Reiz beruht nicht zum wenigsten in der meisterlichen kunstvollen und oft verblüffenden Synthese einer nüchtern-skeptischen, kühlen und kritischen geistigen Grundhaltung mit der Fähigkeit zu lebensvoller, plastischer, fein abgetönter, eleganter Darstellung. Ihr ist die knappe, zugespitzte, sarkastisch wirkende anekdotische Erzählung ebenso zugänglich wie etwa die feine Zeichnung einer Landschaft, eines Stadtbildes oder eines kosmischen Himmelsvorganges. — Im Leben selbst ist die Verschmelzung der vom Vater ererbten „weichen, träumerischen, trüb gestimmten Wesensanlage“ mit der von der Mutter herstammenden „hellen, energischen, kritikscharfen Art“ nach der Meinung des Autors nicht mit der gleichen Harmonie erreicht worden. — Wir erleben die Entwicklung dieser Persönlichkeitsanlage in dem äußeren Rahmen des väterlichen Pfarrhauses, der mit besonderer Anhänglichkeit und feinem Verständnis für die Eigenart des Alumnatsbetriebes geschilderten Rosslebener Kloster-Schülerzeit, der Studenten- und Assistentenjahre in Berlin, Heidelberg und Straßburg bis zur Berufung auf den psychiatrischen Lehrstuhl in Freiburg. Aber die äußeren biographischen Daten, so flott und geistvoll sie gegeben werden, sind kein Selbstzweck der Darstellung, sondern die Leitmotive für die Innenschau und die Themata zahlreicher glänzend stilisierter, teils amüsanter, teils ernster und von gereifter Mannesweisheit zeugender Exkurse in die weiten Gefilde von Wissenschaft, Kunst und Lebensanschauung. — Die gerichtliche Medizin kommt in einem besonderen Abschnitt: „Vor Gericht“, zu Worte. Von Psychiatrie ist verhältnismäßig wenig die Rede, mehr vom allgemeinen geistigen Leben der Universitäten, für die die Selbstergänzung der Fakultäten als Grundbedingung des Gedeihens gefordert wird. — Aus einer großen besinnlichen Lebenserfahrung fließen in die Darstellung zahlreiche feine Einzelbemerkungen und Beobachtungen psychologischen Inhalts ein, besonders anziehend die aus der Kinderzeit. Auch Anekdotisches kommt zu seinem Recht. — Die großen Fragen von Gott und Welt, vom Leben, Altern und vom Sterben, von Freiheit, Recht und Glück werden vom Standpunkt einer gelassenen Resignation und einer wissenden Lebenskunst behandelt. — In rechtem Sinne kritisches, selbstbewußtes und selbständiges, manchmal auch eigenwilliges Urteil und klare, flüssige Formgebung in bestem Deutsch machen die Lektüre zu einem hohen Genuß.

E. Maschmeyer (Langenhagen).

Friedrich, Walter: Gibt es schädliche Erdstrahlen? (*Inst. f. Strahlenforsch., Univ. Berlin.*) Dtsch. med. Wschr. 1935 I, 83—84.

Die verschiedenen wissenschaftlich bekannten Strahlenarten und Kraftfelder werden zu ihrer medizinischen Verwendung meist künstlich erzeugt. Die in der Natur vorkommenden Strahlen und Kraftfelder sind mit wenigen Ausnahmen viel zu geringer Intensität, um biologische Reaktionen im Sinn einer Schädigung bzw. Erkrankung zu erzeugen. In jede Wohnung dringen heute elektrische Wellen verschiedenster Wellenlänge ein, überall werden elektrische und magnetische Kraftfelder erzeugt, ohne daß nachträgliche Folgen erkennbar sind. Selbst in der Nähe von sog. Großsendern für drahtlose Telegraphie und Rundfunk, in denen im Vergleich zu den natürlichen

Strahlen ungeheure Feldstärken auftreten, sind noch keinerlei Anomalien der Flora und Fauna sowie in dem Gesundheitszustand der Bevölkerung bekanntgeworden. Die Behauptungen der Rutengänger sind mit den physikalischen Gesetzen oft nicht in Einklang zu bringen. Unklare Vorstellungen sind bei ihnen häufig, ihre statistischen Beweise halten der Kritik nicht stand. Das trübste Kapitel sind die sog. Entstrahlungsapparate (Abschirmapparate), die vom physikalischen Standpunkt aus sinnlos sind. Alles in allem: Es ist nicht erwiesen, daß die natürlichen Strahlen der Erde eine schädliche Wirkung auf den Menschen ausüben im Sinne der Rutengänger. Man soll aber trotzdem die Zusammenarbeit mit den Rutengängern nicht aufgeben, denn manche von ihnen handeln bona fide.

Spitta (Berlin).^{oo}

Gorphe, F.: Le procès autrichien Halsmann et les leçons à en tirer. (Der Prozeß Halsmann in Österreich und seine Lehren.) *Rev. Droit pénal* **14**, 650—667 (1934).

Verf. berichtet über den Halsmann-Prozeß, wobei er sich, wie er selbst angibt, hauptsächlich auf Marbe [Der Strafprozeß gegen Philipp Halsmann. Leipzig: C. L. Hirschfeld 1932; vgl. diese Z. **23**, 425 (1934)] stützt. Man müsse daraus lernen, daß man sich bei einer strafgerichtlichen Untersuchung nicht bloß auf die Prüfung einer einzigen Erklärung beschränken, sondern alle Möglichkeiten ins Auge fassen soll. Weiters gehöre zu den Indizien auch ein verständlicher Beweggrund für die Tat. Bei Begründung des Urteiles sollte die Erörterung der Motive vorgeschrieben sein. Gutachten einer Körperschaft hält Verf. für irreführend, da sie doch immer nur von einem stammen. Die Befragung von Psychologen kann, unter der Bedingung, daß diese kriminalistische und Prozeßerfahrung haben, nützlich sein. Das Schwurgericht alten Stils, wie es auch in Frankreich noch besteht, hält er für bedenklich. Vor allem dürften die Geschworenen sich nicht allein überlassen bleiben, sondern sie müßten gemeinsam mit dem Gerichtshof beraten. Verf. weist auf die in diesem Sinne erfolgten Änderungen des Verfahrens im deutschen Reich, im Kanton Bern und in Italien hin.

Meixner.

Stefan, Hermann: Über die Mannigfaltigkeit des Babinskischen Großzehenphänomens. (*Heilanst., Warstein i. W.*) *Klin. Wschr.* **1934 II**, 1509—1510.

Der von Gerhartz beschriebene Reflex, der bekanntlich darin besteht, daß eine Großzehenbewegung im Sinne des Babinski evtl. mit Spreizphänomen bei Druck auf die Adductorenmuskulatur der Oberschenkel auftritt, wird zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Gerhartz bezieht diesen spastischen Reflex auf eine kontralaterale Erkrankung der Hirnrinde. Verf. neigt mehr dazu, daß es sich hier lediglich um eine Ausdehnung der reflexogenen Zone des Babinskischen Reflexes in die Gegend der Adductorenmuskulatur handelt. Er weist dann noch auf ein von Weil-Edelmann beschriebenes Großzehenphänomen hin, das nach seiner Erfahrung frühzeitig bei meningitischen Erkrankungen aufzutreten pflegt.

Wagner (Breslau).^o

Shelley, Horace: Observations on some medico-legal experiences in Nyasaland, British East Africa. (Gerichtlich-medizinische Erfahrungen in Nyasaland, Britisch-Ostafrika.) *Med.-leg. a. criminol. Rev.* **3**, 21—44 (1935).

Zusammenfassender, kurz gefaßter Vortrag über die Bevölkerung von Nyasaland unter Berücksichtigung gerichtlich-medizinischer Gesichtspunkte. Verf. bespricht kurz anthropologische, hygienische und kulturelle Verhältnisse, das Vorkommen von Verbrechen, das Wesen der Zauberei, die verschiedenen zur Verwendung gelangenden Gifte. Dem Vortrage folgt eine längere Aussprache.

Elbel (Göttingen).

Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie.

Schükrü, Ihsan: Die histopathologischen Veränderungen des Gehirns bei der Lyssa. (*Anat. Labor., Nerven- u. Psychiatr. Univ.-Klin., Bakirköy-Istanbul.*) *Arch. f. Psychiatr.* **102**, 645—653 (1934).

Zur Untersuchung kamen 4 Fälle von Lyssa beim Menschen, 2 Fälle beim Tier (Kalb und Esel). Das Material wurde nach folgender Einteilung ausgewertet: 1. Entzündliche Veränderungen, 2. degenerative Veränderungen, 3. Ausbreitungsform der gesamten Veränderungen, 4. Negrische Körperchen. Aus der Zusammenfassung entnehmen wir folgendes: 1. Entzündliche Veränderungen. Sowohl in den 2 Fällen, die gemeinsam mit Spatz untersucht wurden, als auch in den hier vorliegenden 4 menschlichen und 2 tierischen Lyssafällen findet man den Hauptsitz der entzündlichen Veränderungen in der Gegend des Hirnstammes, besonders in der Substantia nigra. In den Infiltraten finden sich neben Lymphocyten polymorphkernige Leukocyten. Das Vorhandensein von polymorphkernigen Leukocyten ist kürzlich auch von